

<HOFstattSCHULE>

Ort

Dorf und Landschaft erleben

Der Ort des Oberstufenzentrums ist geprägt durch die spezifische Lage am Siedlungsrand und einer räumlichen Vernetzung mit dem Dorf und der Landschaft. Die heterogene Siedlungsstruktur von Zollbrück ist im linksufrigen Dorfteil kleinteiliger, die Bezüge zum nahen Landwirtschaftsland im Talboden offener, zu den bewaldeten Hügeln direkter. Die starke Uferbegrünung mit Hochstammbäumen entlang der Emme, Hofstättten und einzelne Hofstättbäume, Hecken und subtile Terrainsprünge bilden räumliche und atmosphärische Elemente im Dorfgelände und in den Übergangszonen zum Freiraum. Das bestehende Oberstufenzentrum nimmt die Massstäblichkeit des Dorfes auf, vergrössert und verdichtet diese mit versetzt angeordneten Gebäuden, die sich etwas losgelöst von der Strasse über den Siedlungsrand ausdehnen und dadurch eher als Solitär wirken. Der Übergang von der gewachsenen Dorfstruktur weist wenig Gestaltungskraft auf und wird stark durch die heutige Parkplatzsituation geprägt. Eine der Schule angemessene Adresse fehlt.



Konzeptskizze, Zwischenpräsentation



Dorf und Landschaft

Konzept

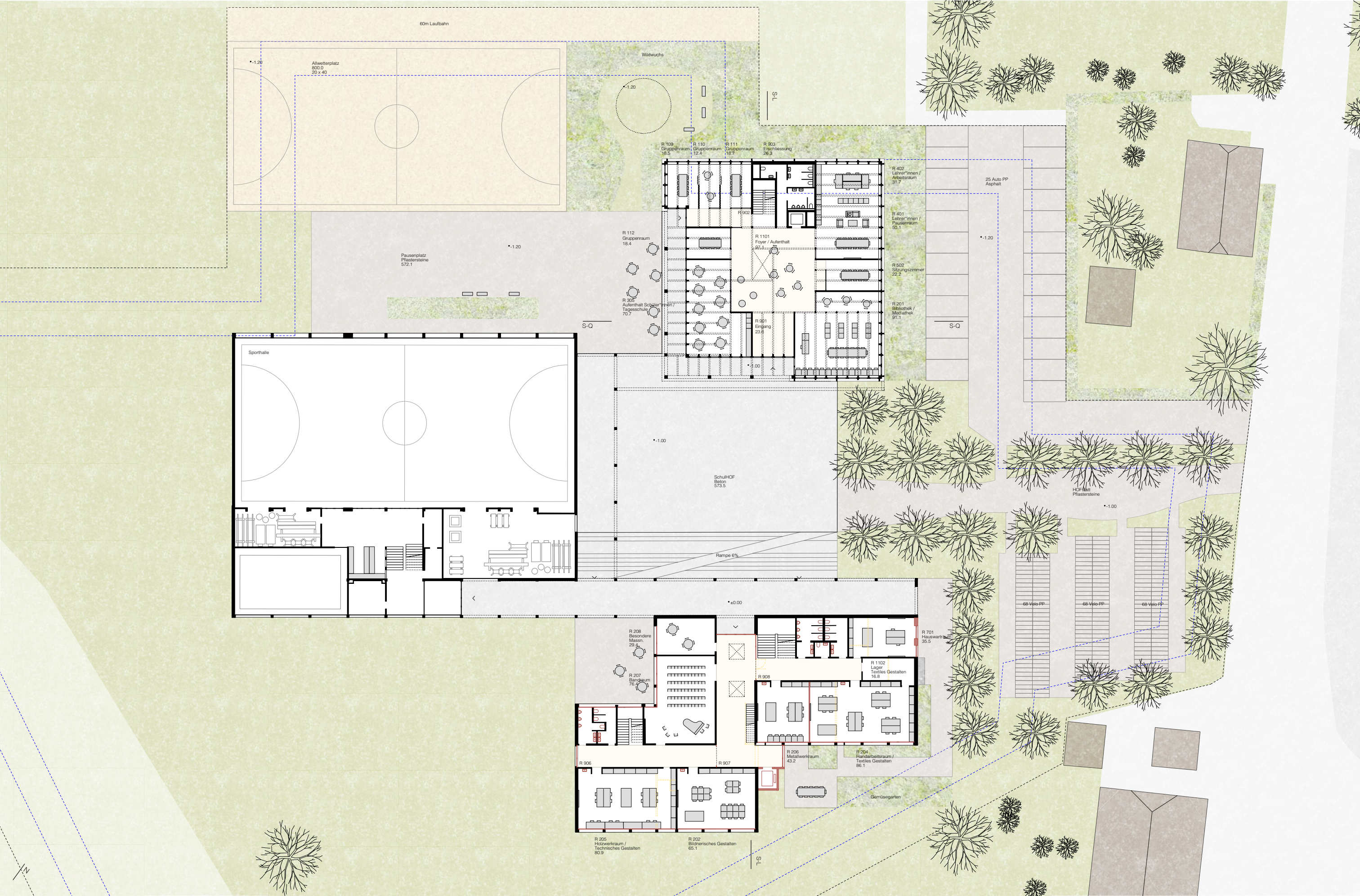
Ensemble und Identität schaffen

Mit dem Projekt HOFstattSCHULE werden – im Sinne des Weiterbauens – die Qualitäten des Bestands aufgenommen und mit einer präzisen Setzung eines zusätzlichen Gebäudes gestärkt. Ausgehend von der Analyse des Freiraums bildet das sorgfältig proportionierte Ensemble prägnante Aussenräume, die sich sowohl mit der Dorfstruktur als auch mit der Landschaft räumlich vernetzen: Eine dicht bepflanzte und saisonal anders wirkende HOFstatt als Übergang von der Strasse und der anschliessende neue SchulHOF bilden zwei aus der lokalen Tradition interpretierte Elemente. Diese Raumfolge schafft so eine klare und identitätsstiftende Adresse. Der SchulHOF wird zum zentralen Aussenraum, der über die ergänzten Arkaden funktional (und wettergeschützt) alle Innenräume verbindet. Das neue quadratische dreigeschossige Schulgebäude integriert sich volumetrisch in das Ensemble, definiert den Siedlungsrand – begrenzt und verbindet gleichzeitig und wird Teil des neuen Ganzen.



Situationsplan 1 : 500





Erdgeschoss 1 : 200



Freiraum

(dr)ausser und (dr)innen vernetzen

HOFstatt und SchulHOF bilden gestalterisch und betrieblich die zentralen Elemente. Sie sind die Scharniere zwischen aussen-draussen (Dorf) und innen-draussen (Hof) sowie drinnen (Schule) und draussen (Allwetterplatz etc.)... In der Übergangszone vom Dorf zur Schule werden die gedeckten Veloparkplätze südöstlich in der HOFstatt integriert angelegt und die Autoparkplätze nordwestlich davon, was zu einer klaren Beruhigung und Klärung der Verkehrsbeziehungen führt. Der SchulHOF als Erschliessungs- und Pausenraum wird einseitig von der HOFstatt überlagert und auf den drei anderen Seiten von den bestehenden und ergänzten Arkaden und gegen das Bestandsgebäude zusätzlich von Treppenstufen (mit Rampe) umfasst. Eine wichtige Aussenraumbeziehung ist nach Nordwesten zum neuen Allwetterplatz und zu den bestehenden Sportanlagen. Das Erdgeschoss des Neubaus schafft über Rücksprünge räumliche Bezüge und zusätzliche gedeckte Aussenbereiche. Der südöstliche Teil hinter den Bestandsgebäuden bleibt als weiteres Nutzungspotenzial frei.



Erweiterung Korridor

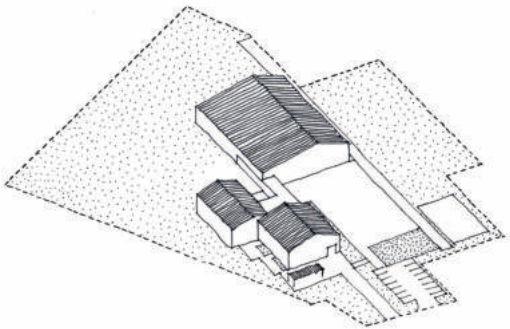
Ausführung und Etappierung

Unter Schulbetrieb bauen

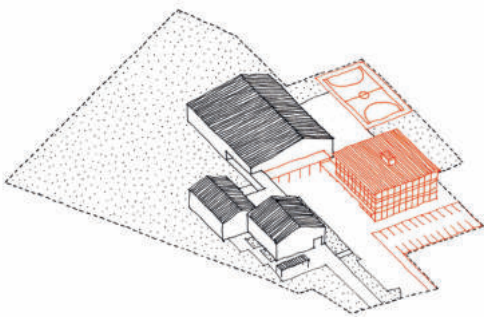
Das neue Ensemble wird in zwei Etappen unter laufendem Schulbetrieb erstellt. Dank der Lage des Neubaus, kann dieser in einer ersten Etappe unabhängig vom Bestand realisiert werden, inkl. dem angrenzenden Aussenraum (Allwetterplatz). Für die zweite Etappe können Schüler*innen und Lehrer*innen die Räume des Neubaus beziehen, so dass die Bestandsgebäude unabhängig erneuert werden können. Der verbindende SchulHOF wird in der zweiten Etappe ganz fertig gestellt.



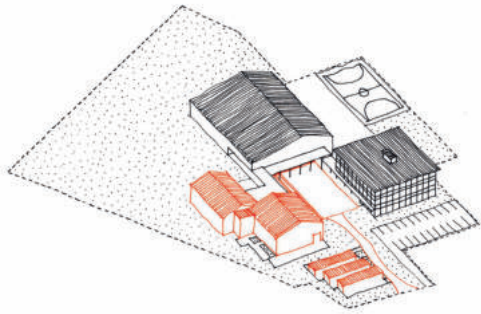
Eingang Schulareal



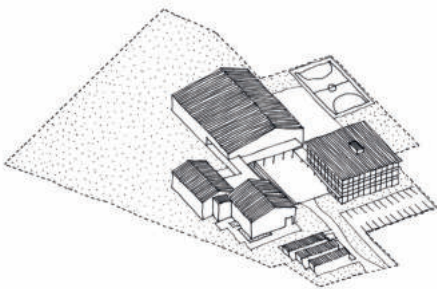
Bestehendes Schulareal



1. Etappe - Neubau Lernlandschaft, Parkplätze, Allwetterplatz



2. Etappe - Sanierung Bestand, Veloabstellplätze, SchulHOF, Eingang



Neues Schulareal

Neubau

Lernlandschaft flexibel gestalten

Die einfache Typologie des Neubaus baut auf einer klaren Struktur auf, die ein hohes Mass an Flexibilität ermöglicht, um so die pädagogischen Ziele einer Lernlandschaft optimal zu nutzen: persönlicher Lernrhythmus, eigenständiges Arbeiten, Austausch und Flexibilität, verbunden mit Rückzugsorten in Input- und Gruppenräumen. Der Aufbau des dreigeschossigen quadratischen Gebäudes beruht auf einem Raster von 20 x 1.25m. Mit der Positionierung der kompakten Infrastruktur (Treppe, Lift, Sanitärzone), die sehr kleine Verkehrsflächen erfordert sowie der Ausbildung eines zentralen, von oben belichteten Raumes als Teil der offenen Lernlandschaft, können entlang der Fassade unterschiedliche offene (Teil der Lernlandschaft) oder geschlossene (Input- und Gruppenräume, Tagesschule, Bibliothek, Lehrer*innenbereich) Räume geschaffen werden: nutzungsneutral, veränderbar und damit pädagogischen und betrieblichen Anforderungen anpassbar! Die eher öffentlichen Bereiche der Tagesschule, der Bibliothek und des Lehrer*innenbereichs ermöglichen im Erdgeschoss direkte Bezüge nach aussen. Im 1. und 2. Obergeschoss mit je drei Inputräumen bilden die unterschiedlichen Raumangebote eine inspirierende Lernlandschaft.



Inputraum

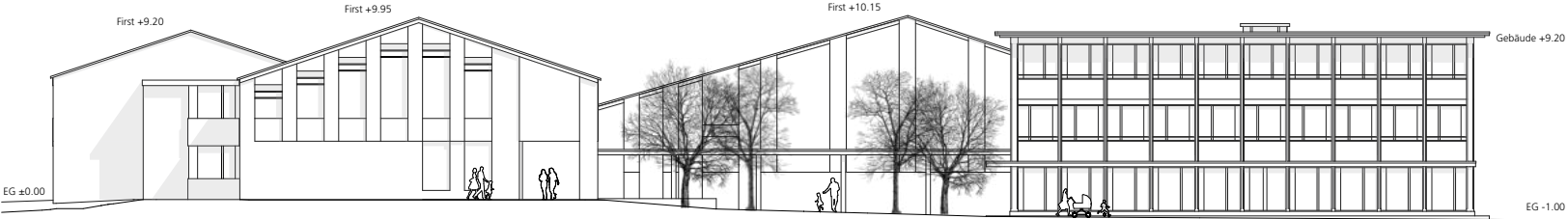
Bestand

Qualitäten erhalten und stärken

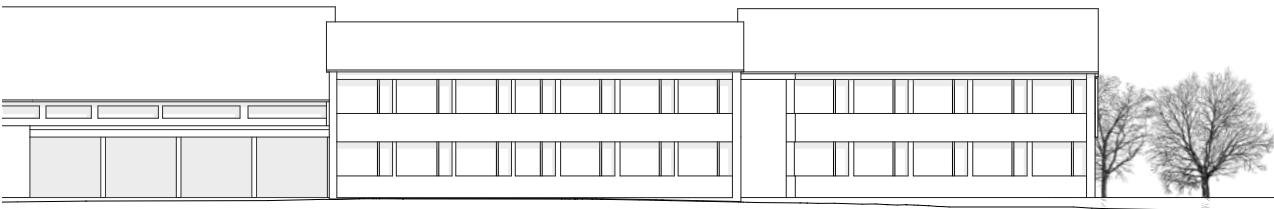
Um eine nachhaltige und zukunftsfähige Erneuerung zu erreichen, werden vorhandene Qualitäten erhalten und gestärkt sowie bauliche Eingriffe gezielt definiert. Konkret heisst dies: Klare und übersichtliche Nutzungszonen (Bestand und Neubau) schaffen, Konstruktionen und Materialien nach Lebenszyklen analysieren, räumlich-strukturelle Eingriffe minimieren, notwendige Gebäudetechnik (Heizung, Beleuchtung) erneuern, Sicherheitsaspekte (Brandschutz) nachrüsten, energetische Schwachstellen optimieren und Oberflächen auffrischen. Durch eine optimale Setzung eines neuen Lifts können mit einfachen Massnahmen räumliche Verbindungen geschaffen werden und so die bisherigen und die wenigen neuen Nutzungen ideal und schwellenlos verbunden werden.



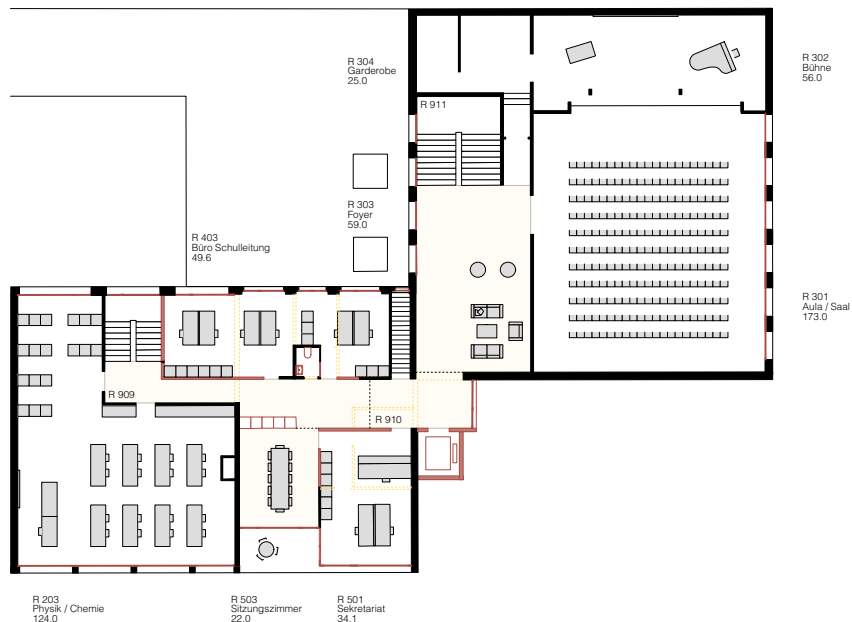
Lernlandschaft



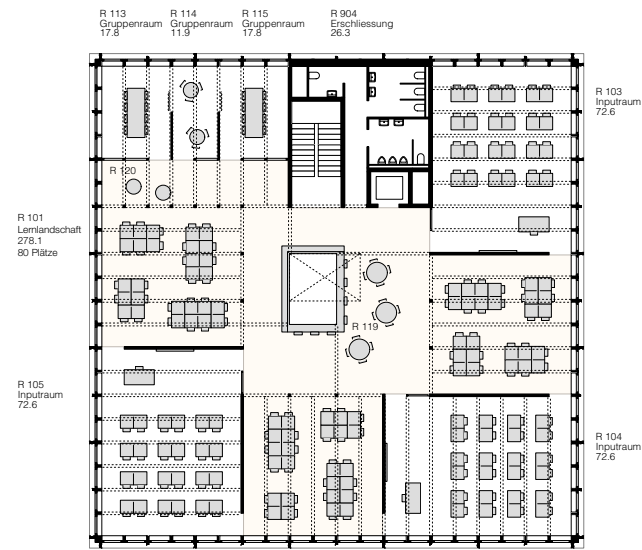
Nordostfassade 1 : 200



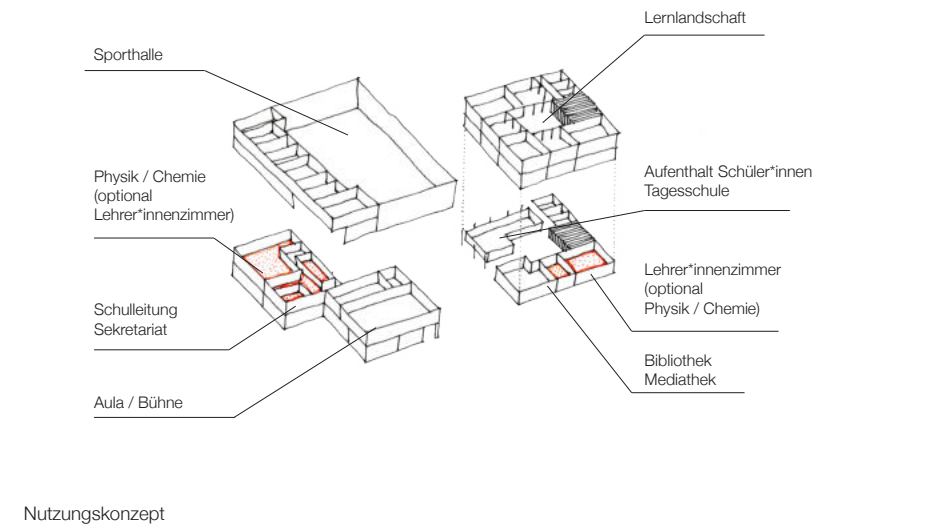
Südostfassade Bestand 1 : 200



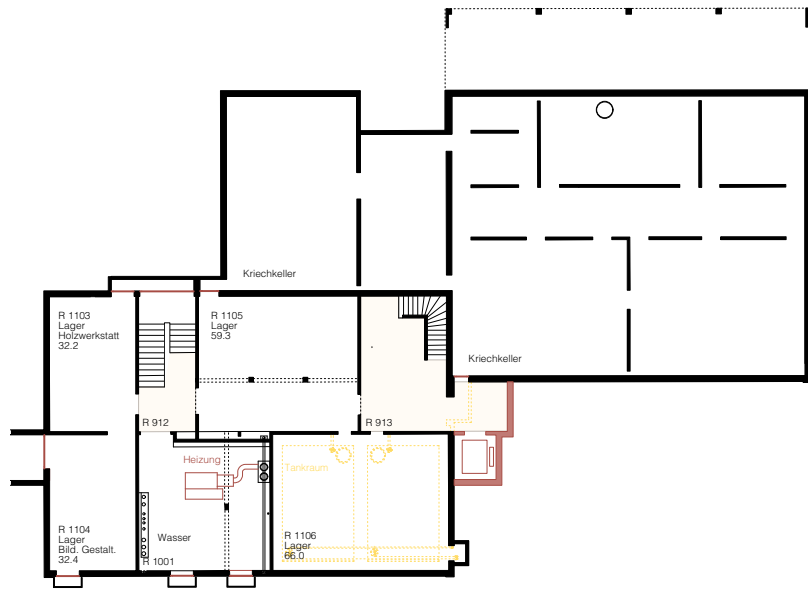
Sanierung Bestand, 1. Obergeschoss



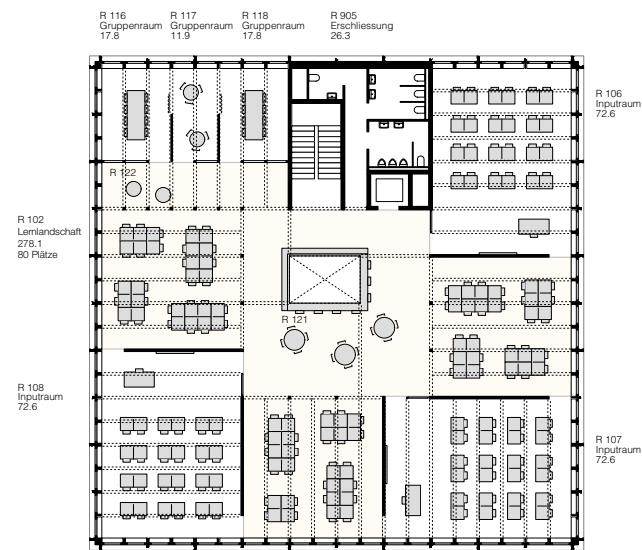
Neubau Lernlandschaft, 1. Obergeschoss



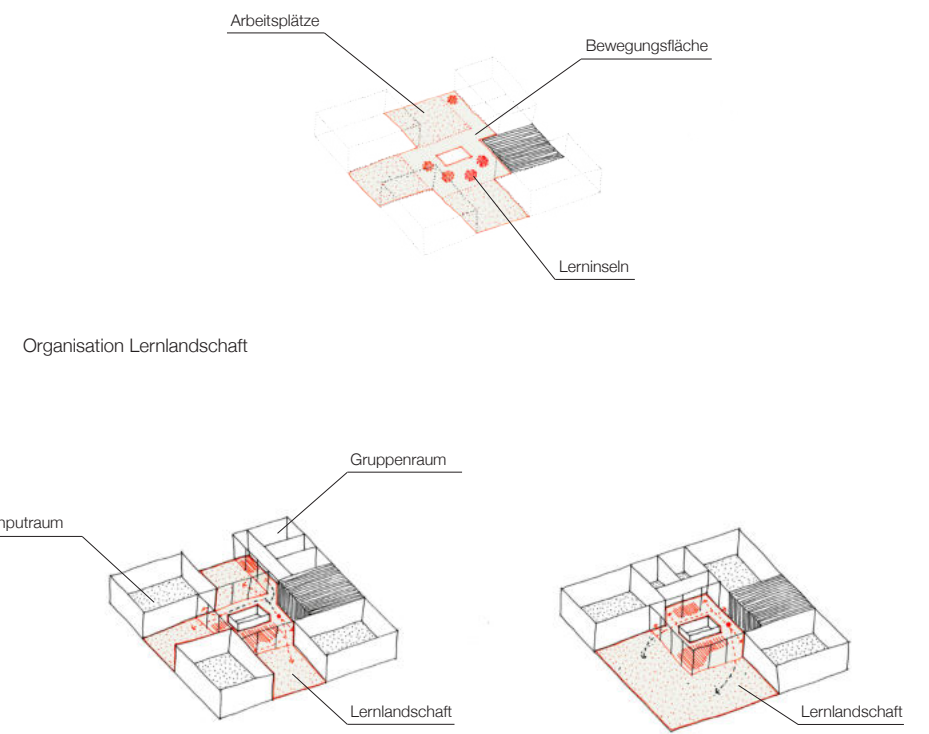
Nutzungskonzept



Sanierung Bestand, 1. Untergeschoss

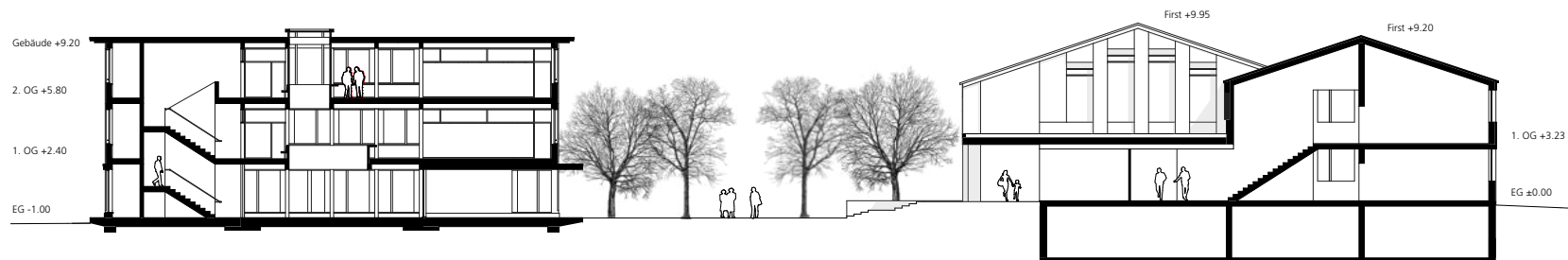


Neubau Lernlandschaft, 2. Obergeschoss

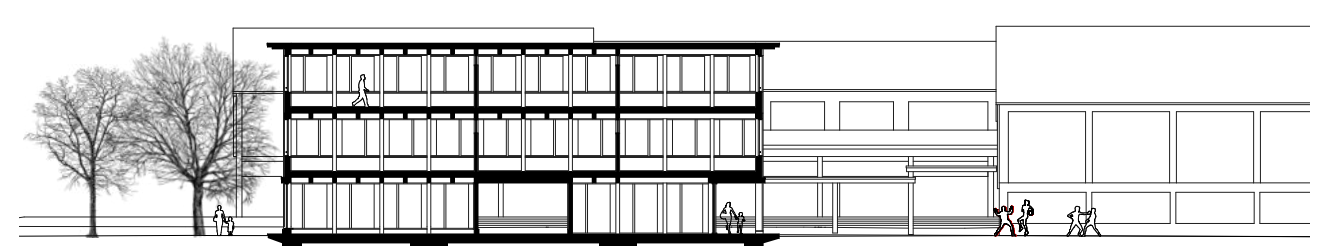


Strukturelle Flexibilität

Vielfältige Konfigurationen



Längsschnitt 1 : 200

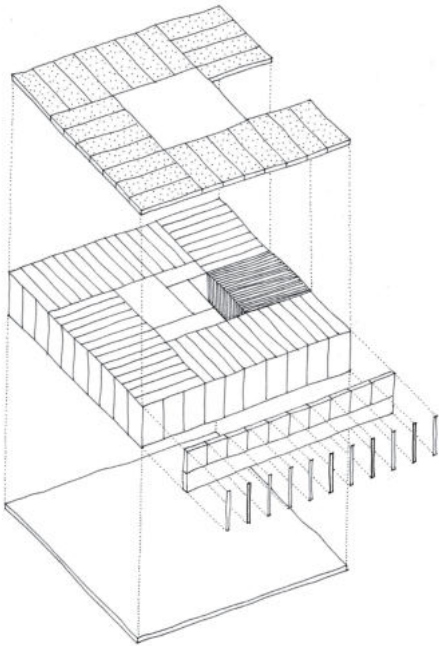


Querschnitt 1 : 200

Konstruktion und Material

Langlebig nutzen

Im Bestand wird material- und detailgerecht erneuert. Der Neubau ist als vorfabrizierter Holzbau mit hybriden Holz-Betondecken sowie mit einem aussteifenden Betonkern (Treppe, Lift, Sanitär) geplant. Das Rastersystem von 20 x 1.25 erlaubt sowohl optimierte Tragweiten, als auch flexible und anpassbare Raumstrukturen und eine feingliedrige Fassadengestaltung. Holz ist im Innenraum an den Wänden und an den Decken (Balken und dazwischen Akustikelemente) sowie bei Einbauten und auch an der Fassade (vertikale Struktur und Füllungen) sichtbar. Die Böden werden in Terrazzo ausgeführt. Alle Materialien sollen möglichst roh oder naturnah behandelt und robust, langlebig und unterhaltsam sein und eine angenehme Lernatmosphäre fördern.



Tragwerkssystem

Gesellschaft, Wirtschaft, Umwelt

Umsichtig planen

Mit der Neubau und der Erneuerung des Oberstufenzentrums kann eine Balance zwischen allen Aspekten einer nachhaltigen Entwicklung angestrebt und erreicht werden: Gesellschaftlich – d.h. kontextuell verankert, identitätsstiftend für Schüler*innen, Lehrpersonen und Nachbarschaft, mit einer flexiblen und anpassbaren Lernlandschaft. Wirtschaftlich – d.h. bei der Planung und Erstellung, dank angemessener und optimierter Flächen- und Raumnutzung, dank klarer und einfacher Typologie, Struktur, Konstruktion, Materialisierung sowie robustem Ausbau; im Betrieb und Unterhalt, dank der Systemtrennung und gebrauchstauglichen und unterhaltsamen Konstruktionen und Materialien. Umwelt – d.h. energie- und ressourcenschonend, dank kluger Materialwahl, optimierter und erneuerter Gebäudetechnik und zukunftsfähiger Kriteriensetzung.

Hybride Holz-Betondeckenelemente

Holztragwerk (Pfosten, Balken)

Aussteifender Betonkern

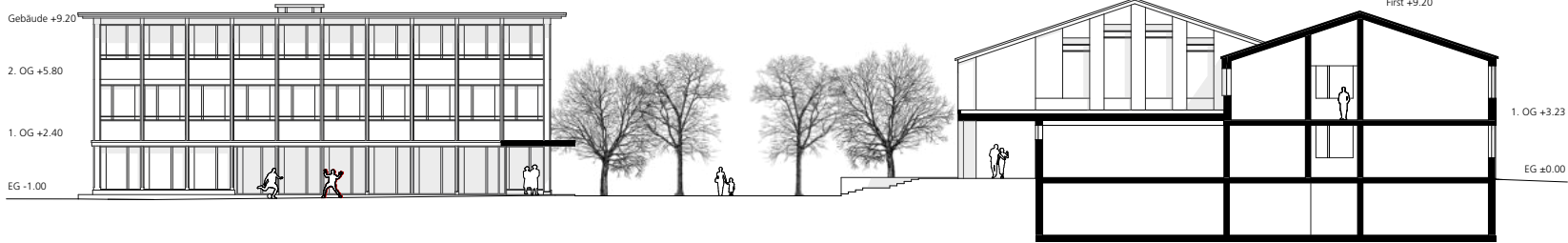
Hülle, Fenster

Fassadenverkleidung

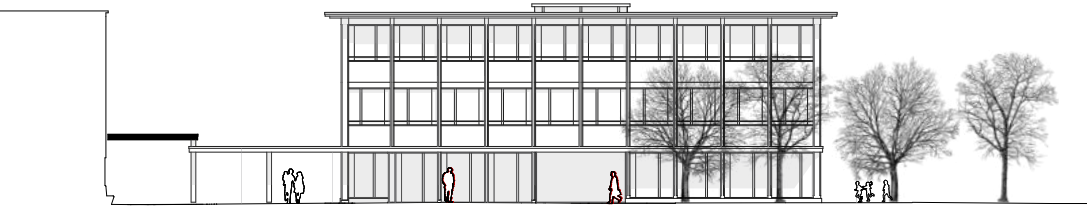
Betonbodenplatte

- Dach**
10 cm extensive Begrünung
1 cm Dachabdichtung
20-30 cm Wärmedämmung (im Gefälle)
1 cm Dampfbremse
45 cm Hybride Holz-Beton-Deckenelemente (15 cm Beton, 30 cm Holzunterzug)
- Decke**
3 cm Bodenbelag Terrazzo
7 cm Zementunterlagsboden
0.5 cm Trennlage
5 cm Trittschalldämmung
45 cm Hybride Holz-Beton-Deckenelemente (15 cm Beton, 30 cm Holzunterzug)
10 cm Akustikpanel zwischen Rippen
- Wand**
4 cm Holzschalung, druckimprägniert
4 cm Hinterlüftungslattung
6 cm Weichfaserplatte
22 cm Holzrahmenelement ausgedämmt
2 cm OSB-Platte als Dampfbremse
4 cm Innenverkleidung furnierte Holzwerkstoffplatte
- Bodenplatte**
5 cm Bodenbelag Terrazzo
10 cm Zementunterlagsboden
0.5 cm Trennlage
5 cm Trittschalldämmung
20 cm Wärmedämmung
1 cm Abdichtung
25 cm Betonplatte
5 cm Magerbeton

Fassadenschnitt 1: 50



Südwestfassade 1 : 200



Südostfassade 1 : 200



